

Andreas R. Huber, David Meyle, Martin Risch¹

Kommentar zum Abschlussbericht des Monitorings zur revidierten Analysenliste

Nach der Inkraftsetzung der revidierten Analysenliste (AL) per Mitte 2009 beauftragte der Bundesrat das BAG, die Auswirkungen der neuen Tarife auf die Laborlandschaft Schweiz mittels einem Monitoring zu beobachten. Nach zwei Jahren Arbeit liegt nun der Abschlussbericht vor.

Rückblick

Nach dem im Jahr 2006 das BAG die Revision der AL angekündigt hat und erste Eckwerte/Ziele bekannt wurden, haben sich die Betroffenen Mitte 2007 in einer gemeinsamen Eingabe zur geplanten Revision geäussert. Erneut hat das BAG finanzielle Bedingungen geändert, mit dem Ziel, strukturelle Änderungen zu erzwingen, ohne den Rahmen für sie zu definieren oder taugliche Voraussetzungen zu schaffen. Ein halbes Jahr später trafen sich Vertreter der Verbände mit den Verantwortlichen des BAG, um problematische Punkte zu erörtern. Der anfangs 2008 veröffentlichte Entwurf berücksichtigte die vorgebrachten Argumente leider in keiner Weise. In der Folge gingen die Wogen hoch, man wehrte sich auf verschiedenen Ebenen. Die SULM veranstaltete eine Tagung in Bern zur Revision der Analysenliste, und letztlich überprüfte auch die GPK des Nationalrates das Verfahren bei der Neufestsetzung der Labortarife. Sie kam u.a. zum Schluss, dass es dem Verfahren an Transparenz und Kommunikation gegenüber verwaltungsexternen Akteuren mangelt und von Seiten des EDI mit unnötiger Eile vorangetrieben wurde. Mitte 2009 trat die revidierte AL in Kraft. Der Bundesrat beauftragte das BAG, die Auswirkungen der neuen AL im Rahmen eines Monitorings während der Einführungsphase zu beobachten. Das Monitoring sollte aufzeigen, wie sich die neue AL auswirkt auf:

- die Analysenmengen und -umsätze,
- die Arbeitsweise der Leistungserbringer, die Versorgungsqualität und die Laborlandschaft,
- die Kosten der OKP und die Volkswirtschaft.

Mit dem Monitoring beauftragt wurde das Beratungsbüro INFRAS. Die fach-

liche Begleitgruppe setzte sich zusammen aus Vertretern der betroffenen Leistungserbringern, u.a. der SULM.

Ziel erreicht?

Erste Erkenntnisse zeigen als markantesten Gegensatz die Einbusse von über CHF 70 Mio. bei den Praxislabors, entgegen den Prognosen bei der Ankündigung der Revision von minus CHF 10 Mio. Auffallend ist weiter der deutliche Anstieg von stark automatisierten Analysen (Outer Corelab von 2008 bis 2010 +32%, Corelab +17%). Hier fand in der betreffenden Zeit erneut ein Technologieschub statt, welcher die Verlagerungen von Analysen vom Praxis- zum Auftragslabor oft erst auf effiziente Art und Weise ermöglichte. Die Umsätze haben sich allerdings im Corelab fast halbiert (-48%), der Innovationsschub hat sich finanziell kaum gelohnt.

Weiter zeichnet sich eine Zunahme der Analysen um 26% bei den Spital- und Privatlabors ab, die aber umsatzmässig infolge der reduzierten Tarife der Analysenliste zu einer Änderung von lediglich -0.5% (Spitäler) bis +1.7% (Privatlabors) in Franken resultierte. Das BAG kommentiert diese Tatsache so, dass es eine Verlagerung der Analysen von den Praxislabors ins Privatlabor oder öffentliche Labor gegeben habe. Nicht erwähnt wird die immense Effizienzsteigerung, wurden doch 26% mehr Analysen zum gleichen Preis geliefert.

Im Bericht wurde versucht, die Nettoeffekte der neuen AL sichtbar zu machen. Aufgrund fehlender langjähriger Zeitreihen und tarifärer Verzerrungen in den Jahren 2006 und 2009 wurde dazu die Entwicklung zwischen 2007 und 2008 herangezogen. Doch das Fehlen auswertbarer Daten v.a. von Seiten der Spitallabors erschweren die Hypothesen «Die Erfahrungen aus dem Monitoring zeigen, dass kaum Datengrundlagen ... zur Verfügung stehen, um die

Wirkungen wichtiger gesundheitspolitischer Massnahmen ... bewerten zu können» (Schlussbericht, S.13).

Weiter wird bemerkt, dass keine Qualitätseinbusse oder Verlagerung der medizinischen Tätigkeit, besonders durch die Hausärzte, festzustellen sei. Es wurden allerdings hierzu auch keine Daten erhoben, die Aussage lässt sich weder beweisen noch widerlegen.

Zukunft

In der Laborarbeit steckt ein grosser Nutzen für die gesamte Medizin und es besteht die Verpflichtung, jederzeit höchste qualitative Ansprüche zu erfüllen. Nur Tarifsicherheit bietet die Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung der Gesundheitsversorgung, eine Tarifsicherheit verunmöglicht einen erwünschten Fortschritt.

Die Leistungserbringer sind bereit, sich mit der Tarifrfrage aktiv auseinander zu setzen, ein künftiger Tarif muss jedoch verhältnismässig und konsensorientiert sein. Die aktuelle AL ist zu detailliert und bindet punkto Unterhalt zu viele Ressourcen. Für die Einführung neuer Messgrössen existiert zwar ein klarer Prozess, er ist aber – ohne Garantie für eine Zulassung – zu aufwendig. Wie die Labordienstleistungen unter «Managed Care» positioniert sein sollen, ist unbekannt.

So läuft die derzeitige Analysenliste Gefahr, aufgrund der raschen Entwicklung und dem trägen Zulassungsverhalten in Kürze nicht mehr den Bedürfnissen zu genügen, weiterführende Begleitmassnahmen drängen sich folglich auf.

Ein Dank gilt all den Engagierten, die sich den schwierigen Voraussetzungen der Labormedizin annehmen, um in Zukunft unter fairen Bedingungen arbeiten zu können.

Download Schlussbericht

<http://www.bag.admin.ch/al> → Monitoring Analysenliste → Schlussbericht

¹ Prof. Dr. med. Andreas R. Huber, Pastpräsident SULM; David Meyle, Redaktion «pipette»; Dr. med. Martin Risch, Präsident SULM